

20.11.08

Wachsfiguren gegossen und Kerzen gerollt

Imker-Kreisverband zeigte die Kunst der Wachsgewinnung und Verarbeitung

Von Norbert Peter

Ringelai. Der Duft von Wachs zieht durch das urige Wirtshaus „Kräuterhof“ in Eckertsreut. Kein Wunder, denn in der Gaststube sind Edwin Reichart, Vorsitzender des Imker-Kreisverbandes, und sein Stellvertreter Thomas Reihof am Werk. Beide zeigen den Mitgliedern des Imkervereins Ringelai, wie Wachs gewonnen und verarbeitet werden kann.

„Die Bienen produzieren in ihrer vierpaarigen Wachsdrüse feinste Plättchen von körpereigenem Wachs und diese verarbeiten sie mit ihren Kauwerkzeugen – zum Wabenbau“, leitet Edwin Reichart in die Materie ein. Waben sind wichtig für ein Bienenvolk. Die Arbeiterinnen bauen Waben als Vorratslager für Honig und Pollen, die Zellen sind Kinderwiege für den Nachwuchs, dazu dienen die Waben als Aufenthaltsbereich und Sitzplatz für das gesamte Volk.

Besonders im Frühjahr, wenn reichlich Nahrung ins Volk kommt, bauen die Bienen sehr zügig auch mehrere Waben pro Volk aus, ebenso sind Schwärme sehr bauwillig. Nach wiederholtem Bebrüten werden die Waben aber sehr dunkel, dazu machen die vielen Puppenkokons die Zellen eng. Wenn sie lange im Volk waren, können sich Krankheitserreger auf den Waben ansiedeln, beim Schleudern gibt es manchmal Bruch, beim Entdecken fällt Wachs – all dieses Wachs muss regelmäßig aus dem Volk herausgenommen werden.

„Wir bringen das Altwachs durch Wärme zum Schmelzen, trennen es von den festen Rückständen, wie den Kokonhäutchen der Puppen, und erhalten gelbes, duftendes Bienenwachs zur Kerzenherstellung oder für neue Mittelwände“, fügt Thomas Reihof hinzu. Und beide machen sich an die Arbeit des Wachsgießens.

Das Bienenwachs ist in einem aufgeheizten Kessel flüssig geworden,

es dampft. Thomas Reihof zeigt nun, wie man Mittelwaben für den

Bienenstock gießt. Dazu hat er zwei aufklappbare Platten, die er nun mit dem Wachs dünn überzieht. Es dauert dann eine kurze Zeit, bis die neue Wabe erkaltet, aber dennoch biegsam geblieben ist. Diese Waben gibt es aber auch schon fertig zu erwerben, man kann sich diese Arbeit sparen.

Ganz interessant ist das Wachsgießen. Dazu haben Edwin Reichart und Thomas Reihof Model aus Silikon vorbereitet mit verschiedenen Mustern im „Innenleben“. So die traditionellen Kerzen, Rosenblüten, eine Tannenbaumkrippe, Engel zum Aufhängen.

Die Model sind seitlich zu öffnen, um den Docht durchziehen zu können. Dieser Docht wird oben mit Holzstäbchen zentriert und das Model mit Gummibändern fest zusammengehalten. Nun wird das erhitzte Wachs durch die Öffnung gegossen.

Auch die neunjährige Sarah

lässt es sich nicht entgehen, ihre eigenen Kunstwerke zu gießen. Was dann entsteht, soll eine Überraschung für Sarah sein. Derweil zeigt Hannelore Reichart die „hohe Schule“ des Kerzendrehens. Sie nimmt eine fertige Wabe, legt den Docht zu Beginn in diese Wabe und rollt dann mit Fingerspitzengefühl die ebene Wabe zu einer Kerze. Je nach Dicke kann man mehrere Waben aufrollen. Werden die Waben zu Dreiecken geschnitten, kann man abgestufte Kerzen formen – alles handgefertigte Kunstwerke. Auch die Frauen der Imker versuchen sich am Kerzenrollen.

Das in die Model gegossene Wachs ist nun erkaltet, die Umhüllung kann geöffnet werden. Sarah ist ganz gespannt, was sie gegossen hat. Ihre Augen strahlen, denn sie hält einen Engel und ein Bärchen in den Händen.